



Frank. 34.

Monatsblätter für katholische Poesi.

Nr. 44.

Februar.

V. J. 1880.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert nur bei J. M. Schleyer zu Eigelstetten b. Konstanz in Baden (Deutschland).

777.

Des Herzens Ruhestätten.

In des Zweifels düstern Stunden,
Ach, wo hab' ich Licht gefunden?
Nur in dir, o Glaubensquell
Ewigfrisch und ewighell!

In der Trauer hangen Stunden:
Wo hab' ich mir Trost gefunden?
Ach, in dir, o Kreuzesbuch!
Das getilgt der Sünde Fluch.

In der Reue herben Stunden:
Wo hab' ich mir Ruh' gefunden?
In der Buße Sünungsbad,
Auf der Bess' rung lichtem Pfad.

In der Prüfung schwachen Stunden,
Ach, wo hab' ich Kraft gefunden?
Nur in Dir, o Lebensbrod!
Das bewart vor ew'gem Tod.

Und in einsam frommen Stunden:
Wie hab' Wonnen ich empfunden? —
Denkend: „Auch im Zellen da
Ist mein Gott und Herr mir nah.“

In des Scheidens bittern Stunden—
Wie wird dann wol Trost gefunden?:
Flüchtend tief in Jesu Herz,
Wo der Aufflug himmelwärtz.

Maria sacerdos.

Multi sunt sacerdotes.
Una sola, en! est sacerdos:
Altera Heva, insons virago,
Offerens Sanctissimum:

Offerens Deo Patri
Filiū dulcem vix natum
In cavo; deinde in templo,
Implens legem foederis.

Offerensque, vae! ferro
Intus vulnerata pectus,
Natum vita functum in palo,
Purum agnellum pro reis. —

Omnis est sacerdotis:
Immolando victimas et
Laudibus Deum placare,
Ac docere parvulos;

Almis porro pascuis
Enutrire Christi armenta...:
Nonne nostra istaec sacerdos
Gessit cuncta haec munera? —

Immolabat se Deo
Casto corpore atque corde,
Praedulcemque panxit psalmum,
Instruxitque apostolos.

Dein pullum Christi gregem
Nutriebat sancti exempli,
Gratiae precumque donis
Atque consultus boni.

Eja, praedicemus tandem
Unicam sacerdotem istam,
Virginem sacerdotalem
Matrem summi Flaminis!

Vor Pisa's Heiligtümern (1875.)

Baptisterium.

O Menschenherz, nicht neugeboren,
Von Gottes Gnad' nicht auserkoren:
Wie leicht, wie leicht bist du verloren! —

Dom.

O Menschenherz, von Gott geladen!
Herein, herein zum Tisch der Gnaden!:
Soll dir der Geist der Nacht nicht
schaden! —

Kampanile (schifer Glockenturm.)
Hinfällig ist das Erdenleben. —

Willst, Herz! du nicht vorm Tode beben:
Durch Gottes Ruf laß dich erheben!

Hospital.

Geläutert wird das Herz durch Leiden.
Durch Dulden, Streiten, büßend Meiden...
Zieht es vom Staub zu Himmelsfreuden.

Campo santo.

Die Herzen, die hir fromm sich trafen,
Und zälen treu zu Christi Schafen:
Sie werden hir nicht ewig schlafen. —

Parnakbesteigung.

Ach, auf des Parnasses mühsame Höhen,
O wag es mir nimmermer zu gehen,
Wenn, Freundchen, du dich nicht vorgesehen
Mit heiligster Begeisterung Blut,
Mit Weltverachtung und hohem Mut,
Mit einem Herzen duldsam und gut!
Denn droben, da heist es dir: einsam zihen,

Der Erde gemeine Freuden fliehen,
Im frischen Aeter beständig glühen!
Dort droben, ja, heist es: die Nied'=
rung verachten,
Nach immer höherem Schauen trachten,
Nach reiner Geisterumarmung schmach=
ten! —

Eutychia,
der
Stern des unentweiheten Paradises.
(Fortsetzung.)

Noch weilet Oibios in seinem Bade
Des Heils, stillbetend: ih, da eilet
feuchend
Beata zu ihm hin, wie ein vom Wolfe
Gescheuchtes Reh, voll Angst und Bangigkeit.
Er sieht sie, faltet eilends seine Hände,
Und preßt gefaltet sie auf seine Lippen,
Und mant mit diesem frommen Andachtzeichen
Und mit tiefstem Blik', still fortzubeten.
Dann winkt mit süßem Blik und Händ'entfalten
Er ihr gar libetraut (doch traurig) ab,
Und schwimmt pfeilschnell abwärts, tifer noch
In's dunkle Waldesdickicht. Sie auch,
herzlich
Getröstet von dem Anblik ihres treuen,
Libholden Gatten, der, in Angst und Sorgen
Tiffschweigend, doch so gut es mit ihr meinte,
So libend sie an ihre Pflicht gemante:
Sie eilt stillbetend weg zur Einsamkeit
Des Waldes; doch in and'rer Richtung,
und —
Bestanden hatt' auch sie die schwere
Prüfung;
Denn fortan durst' die alte Schlange
nicht mer
Ihr nah'n, und, still die Gottheit preisend,
brachte
Den Rest des zweiten Tags sie selig hin;
Und süßer noch, gewönt an frommes
Flehen,
Liß sie den ganzen dritten in Gebet
Und tifer Andacht wonnevoll enteilen.

51. Gesang.

Mafarions Prüfung.

Nun aber, ach, wie ward Mafarion,
Der leztgeschaff'ne von den guten dreien
Dort auf Eutychia's Gestirn, erprobet?
Zu ihm trat der Versucher in Gestalt
Des weifesten der weisen Philosophen,

Und sprach: „Du bist noch nicht gar
lange hir
Auf dieser Welt, und darum weißt du
noch
Gar manches schöne, ware, gute nicht.
Wenn dir es Freude macht, will ich es
melden.
Denn, siehe! hir dein stilles Lippenbeben,
Dein mürrisch Plappern ist ja doch kein
rechtes
Gebet, wie es der Gottheit zimt. Dagegen
Recht tiferes Forschen, Sinnen, Grübeln
... über
Die Wesensgründe alles Seins und
Werdens,
Es ist so angenehm dem Urgrund alles
Naturseins, als vil hundert schöne
Psalmen,
Gedankenlos und trüg dahergeleiert.
So laß uns denn von tiferen Dingen
plaudern!“ —

So sprach der alte schlimme Klärlingsgeist
Zum heil'gen Mittler auf Eutychia's
Auen.
Doch dieser hilt ihn keiner Antwort würdig
Und dachte, betend, nur sekundenlang:
„Jetzt will mein Gott, daß ich nicht
forsche, sondern
Recht eifrig bete, um die ernste Prüfung
Für ew'ge Zeiten treulich zu bestehen.
Drum will ich stillen Mundes weiter
flehen.“ —

Und da er, einsam wandelnd, also bei
sich
Im Herzen dachte, sah sein scharfes Auge
Fast unwillkürlich auf des Waldes moß'gem
Buntfarb'gem Boden eine Wunder-
blume
Von hörter Schönheit und von staunens-
werter
Besond'rer Größe, änlich jener, welche
Auf Erden als victoria regia
Gerümt ist. Als er, betend, sie beschaute,
Sah er sie rings auf allen duft'gen Teilen
Der zarten Blüten ganz und gar mit
echten
Psalmworten, Gotteshymnen, Engel-
liedern ...
Beschriben, so daß in der Tat sein forschend
Beschauen zum Gebet ward, und sein
ständig
Gebet zu geistentzükendem Beschauen.

Winkten betend, rastlos betend
 Olbios und Makarion
 Ihren Genien, zu geleiten
 Sie auch beide mit Beaten
 Hin zur düstern Nyktia.
 Gott der Herr ließ sie mitziehen,
 Weil auch sie das anempfohl'ne
 Einsamsein nicht streng gehalten.
 Findet ja an seinen Engeln
 Der Allheil'ge selber Mängel. —
 Und so schwebten flehend hin die
 Drei Par guten Gottesfreunde
 Durch den Aeter zu dem schwarzen
 Sterne, der durch ihrer Tugend
 Glanz zum erstenmale wieder
 Licht sah, doch auf kurze Zeit nur. —
 Rasch entchwanden der Minuten
 Fünf auf jenem Schauersterne,
 Und bewirkten in den Herzen
 Des Makarion und Olbios
 Und Beaten nur ein innig
 Feurigeres Liebgedanken
 Gegen Gott, den Allgerechten,
 Da sie erst am Gegenseite
 Jenes schauervollen Sternes
 Ganz die wunderbare Schönheit
 Der Eutychia, ihres Edens,
 Heimgefert, ermessen konnten. —

52. Gesang.

Sigerruf des Erzengels.

Beschleunigten Fluges vom Himmel
 nun schwebte,
 So schnelle, wie niemals, Held Michael
 nider.
 Denn hätten die heiligen drei erprobten
 Vermeint noch, sie müßten sekundenlang
 schweigen,
 Und wären in dieser Gewissensansicht
 Nun noch in Zwiesprache geraten:
 Am Schlusse noch wäre die Prüfung
 mißlungen. —
 Sie hatten die Kraft zwar, noch länger
 zu schweigen;
 Doch Michael sollte und wollte nicht
 eine
 Sekunde sie mer der schaurigen Stille
 Der schrecklichen Prüfung noch überlassen;
 Nein, ihnen mit Jubel den Sig ver-
 kündigen.
 Wie ein Blitz denn kam er dahergespeilet,

Und rief in des Waldes Dickicht am
 Bache
 Ganz nahe der herrlichen Hymnusblume
 Dem überglückseligen Kleeblatte zu:
 „Halleluja, Hosanna! Glückselig der
 Mann,
 Der nimmer felte mit einem Worte!
 Vollkommen erprobet nun stehet er da,
 Der Gottgeliebte, der Engelgefarte.
 Du bist es Olbios, Makarion du!
 Nicht minder Beata du, glückliche Frau,
 In Unschuldzirk auf Eutychia's Au! —
 Nun auf, und gesprochen des Hör-
 ten Preis,
 Der ewig euch gnädig, weil treu ihr
 befunden,
 Befunden treu in der strengsten Er-
 probung!
 Auf ewig nun seid ihr, nimmer versuch-
 bar; [ung.
 Enthoben auf ewig nun jeglicher Prüf-
 Der Herrscher des Himmels verheißet
 euch selber
 Heut Unversuchbarkeit immer und
 ewig,
 Weil eure Gerechtigkeit, Unschuld und
 Heiligkeit
 Nun euer freierworbenes Gut ist. —
 Ihr konntet felen, und feltet doch
 nicht;
 Ihr konntet sündigen; sündigtet
 nicht. —
 Frei habt ihr euch für den Himmel
 entschieden:
 Der Himmel ist euer nun hier und dort.
 Auf! singet mit mir und den Geister-
 scharen,
 Die, schauet dort oben! glückwünschend
 euch nahen,
 Den Jubelhymnus des herrlichen
 Siges!“
 Und alle vier, sie singen vereint,
 Da Michael sich als Lichtgeist erwies:
 „Ihr himmlischen alle!
 Du Sternenheer!
 Eutychia du!
 Ihr Allmachtgebilde
 Ringsum und allum!
 Du Kinderchenschar
 Vom Olbiosstamme!
 Auf, alles, was lebt!
 Und singet mit uns
 Dem allliebenden Gott

Lob, Jubel und Preis,
 Dank, Ere und Ruhm!
 Sie haben obfigt,
 Die glücklichen drei!
 Sie haben bestanden
 Die Probe fo treu.
 In Freiheit konnten
 Sie fündigen leicht.
 In Freiheit gaben
 Sie Gott die Ere,
 Und figeten fromm. —
 (Die Geifter allein.)
 Drum laßt fie uns küssen
 Und herzlich umarmen
 Die herrlichen drei:
 Olbion und Beaten
 Makarion auch
 Nach himmlifchem Brauch!“ —

53. Gefang.

Kinderjubel.

Raum hörten Olbios und feine zwei
 Gefärten hörten Glückes dieß Lob
 Auf ihre Tugend: gaben fie auch schon,
 Kein fünd'nfähig fürderhin, die Ere
 Dem Himmel ganz allein zurük. Und
 diese
 Erhab'ne Demut freute fo gar fer
 Die here Gottheit, daß fie rafch beschloß,
 Die drei erprobten Lieberherzen und
 All' ihre Kinder mit den hörten Gaben
 Der Gnade und Natur und Himmels-
 glorie
 Von nun an täglich mer zu ziren. Denn
 So hält's die Gottheit ja mit demut-
 vollen:
 Sie spendet überflutend ihnen Gnaden;
 Indeß die Hoffart fchmälicharm dahin-
 finkt. —
 Und während dieß durch Michael und
 taufend
 Mal taufend andere der fel'gen Geifter
 Gefchah: was taten dort in Olbios'
 Gezelt die Kinderchen und ihre Genien?
 Ach, diese da, der Kinder Schuzesgeifter,
 Sie lerten klug die kleinen, was die
 guten,
 Die teuren Eltern heute heres wirkten,
 Und fchmückten ihre blumigzarten Leiber
 Mit taufend Blumen, flochten taufend
 Kränze,
 Und lerten taufend Lieder fie, den Eltern
 Gleich morgen früh mit allem Liebesjubel,

Mit allem Glanz' und Pompe, mit Ge-
 fang
 Und Preisefchall und Ruhmesklang
 entgegen
 Zu zihen, und fie feierlich und glanz-
 voll
 Aus Kampf und Sig nach Hause zu
 geleiten.
 O dieß, dieß ward ein Jubeltag am andern
 Festmorgen, wie die Erd' noch keinen
 sah! —
 Da fchweigen füglich denn die fchlichten,
 dürren,
 Die armen Erdenworte armer Sängers.

54. Gefang.

Gottesgnaden und Unfchuld freuden.
 Nun aber gilt's, die reichen Gnaden all'
 Zu fingen, die den treubewärten wurden.
 Die dürft'ge Adamsfprache nennet fie:
 Hochheil'gen Urzustand bewarter
 Unfchuld,
 Des unentweichten Paradieses
 Glück,
 Vollkomm'ne Einheit mit Allvaters
 Willen,
 Kraft, fein Gesez fortan leicht zu
 vollzihen;
 Dann: diese Ordnung, daß der Leib
 dem Geiste,
 Der Geist für immer Gott mit Lust
 gehorchet;
 Beherrschung der Natur, die nichts
 von wildem,
 Von unbezämtem aufweist; Lieb'gehorfam
 Der nidern Wesen gegenüber Olbio; —
 Unstörbar tiefen Friden der Natur,
 Und Friden mit den sel'gen Himmels-
 geistern;
 Umgang mit Gott und allen Lichtes-
 freunden;
 Das klarste Selbstbewußtsein, volle
 Freiheit,
 Gerechtigkeit und Heiligkeit der
 Seele;
 Hochragen über alle Sinnlichkeit;
 Auch Sicherheit, das ew'ge Zil des
 Himmels
 Leicht zu erreichen;... Irrtums-
 losigkeit —
 (Fortsetzung folgt.)

781.

Fiësole.

(18. Februar. — Prämiirtes Gedicht.)



Vor seinem Bilde knit in Andachtsgluten
Fiesole, der edlen Kunst ein Meister.
Den Pinsel tauchen ihm die Him-
melsgeister
In ew'ger Schöne farbenreiche Fluten.

Er malt ein Bild von 'tiefgewalt'ger
Trauer,
Und doch ein Bild voll himmlisch-
süßen Minnen.
Was Wunder, daß des Künstlers
Tränen rinnen,
Und seine Seele bebt in Liebeshauer?—

Schon hängt vor ihm in jenem Zauber-
glanze,
Der tiefen Schmerzensnächten nur
entsteiget,
Das Gotteslamm, das Haupt zur
Brust geneiget,
Durchstochen von des Kriegers scharfer
Lanze.

Und wie er malt — die wundersame
Blüte
Der Gottesähnlichkeit sich hehr entfaltet,
Und immer deutlicher sich ausgestaltet
In Fiesole's geheiligtem Gemüte.

Die Sanftmut, die am reinen Lamme
glänzet,
Die fromme Milde, liebendes Ver-
zeihen . . .
Auch seiner Seele holden Reiz verleihen;
Der Lilien Weiße blendend ihn um-
kränzet.

Wol rufen Genien aus allen Gauen
Bewunderer zu seinen Kunstgebilden,
Ihn aber tragen sie zu Lichtgebilden,
Für seinen Gott ein wunderbarlich
Schauen.

R. (3.)

Schw. Maria P. D.

782.

Gloke und Gesang.

In Ruhe hängt die Gloke stumm;
Ein Schlag wekt sie zum Klange:

Wesel.

So wekt die Freude, wie das Leid
Die Seele zum Gesange.

G. Nothnagel.

783.

Fromm Klärchens Schneeeinschrift.

Schneigrein
Sollst du sein,
Herze mein!

Lateinische Reimsprüche.

784. Stulti opes nominamus bona, quae
saepissime nobis pessima.

785. (D o c t r i n a) Pueros impertire doct-
rinis praestat ditare opibus vanis.

786. Quidquid, doctor! scis; plus est quod
nescis. —

787. (D o n a) Grandia dona naturae, majora
gratiae, maxima gloriae.

788. Praemia tria pretiosissima: gratia,
virtutes, merita.

789. (D u b i u m) Dubiis adversis — utere
divinis!

Volapük (Weltssprache, 8.)

790. **Mekön** letólsöd Godi löfikün!
 Tán ovedóms gitik dins badikün.
 O laßt den liben Gott nur machen!
 Dann werden recht die schlimmsten Sachen.

791. **Binóm** dled, dléd Sölá
 Begin e klon sapá.
 Es ist die heilige Furcht des Herrn
 Der Weisheit Anfang und krönender Stern.

792. **Menadé** bal
 Püki bal!
 Der einen Menschheit
 Eine Sprache!

[Mekön machen; letön lassen; God Gott; löfik lib; tán dann; vedön werden; git Recht; din Sache, Ding; bad böse, schlimm, schlecht, übel; bin Sein; dled Furcht; söl Herr; begin Anfang, Beginn; e und; klon Krone; sap Weisheit; men Mensch, menád Menschheit; bal 1; pük Sprache; vol Welt.]

* Poetischer Wortschatz.

20. Abend. a. Substantiva.

Tagesneige, Hesperus, Zwilicht, Ruhebringer, Kühlehauch, Sternenblinken, Nachtgrauen, Sonnenabschied, Himmelsröte, Goldlohe, Purpurschein, Schäschenäter, Schlummerwink, Aveläuten. . .

b. Epitheta ornantia: Sanftes Rot, traute Stille, labende, erquickende Tagesruhe, rofige Sonnenglut, schweigender Tageslärm, dunkelnder Ost, wolkenvergoldende Purpurgluten, allmählich aufblizende Sternenpracht, himmelanwinkender Glutreiz, sorgenbeschwichtigende Glockenklänge, erbleichender Wolkenschimmer, kühlende Schatten, einlullend Schlummerlied, ruhegebend Geläut, aufdämmernder Sternenschein, grauumwobener Lichthimmel, ersterbender Tag, verstummender Vogelsang, sinkende Hesperiensonne. . .

Sionsteleson.

Sendungen erhalten von: A. L. i. A. (5); H. Df. R. z. M. (2, frdl. Dankesgruß!); Df. L. z. S. (6); Fr. R. z. M. (2); Gr. Dr. B. z. D. b. M. (5); St. J. M. i. R.; Fr. R. B. i. B. (5; frdl. Gruß!); M. Pf. B. z. R. (2); St. B. G. z. R. (1); R. M. F. z. R. (2); A. B. z. R. (2); B. v. H. i. R. (1); M. G. i. R. (1); Fr. W. R. z. Kr. (6); Fr. W. R. z. Kr. (2); Pf. J. J. A. z. P. (1); St. Pf. G. M. z. H. (2); St. B. L. i. St. (2,50); H. Df. J. z. R. (2). —

H. M. z. A.: Welcher ware Katholik kann die Poesi geringschätzen? Sind denn nicht fast alle wirklich große u. hl. Männer u. Frauen Dichter, Hymnen- u. Oden-Sänger gewesen? so: ein Moses, David, Salomon, Isaias. . ., ein Damajus, Thomas v. Aqu., Franz v. Ass., Ignaz, Franz Kav. . ., u. neuestens ein Leo 13.; ferner unter den hl. Frauen z. B.: Debora, Anna, Maria, St. Theresia. . .? — Fr. G. z. L.: Nur über treulose Freunde sich nicht wundern! Denn:

„Millibus ex multis vix unus fidus amicus;
 Hic albo corvo rarior esse solet.“ —

(Durch H. Pfr. u. Sch. St. z. W.)

H. — d z. Br.: Sagen Sie diesem unberufenen Kritiker u. Poetaster leise in's I. Dr:

794. Puzen, ja freilich, will jeder den Docht;
 Del zuzugissen wird keiner vermocht.

795. Gar mancher kann nicht zwei Verse richtig dichten;
 Stolz aber zentaufend kritisch zerzausen und richten.

Fr. St. (Nr. 138, S. 2) u. Bad. Beob. (Nr. 269, S. 3) schreiben uns unlängst aus der Seele heraus: „Es ist ein Erbfeler unserer Partei, daß wir so **vile Kritiker** haben und verhältnißmäßig **wenig tätige Arbeiter** für die Presse.“ Darüber hat alltäglich fast jedes kathol. Blatt zu klagen. Möchte doch der Allgütige bis bald einmal ändern! — H. G. B.-M.: Brif u. latein. disticha erh.; danke bestens. Bedauere, daß Autobiogr. pro 1879 zu spät kam, als Satz v. Nr. 42 schon unter der Presse.

~*~*~

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck nur römisch-katholischen Blättern gestattet, und diesen bloß unter der Bedingung der Hinzufügung des Beisazes: Aus der „Sionsharfe,“ und bis auf Widerrufung dieser Vergünstigung. Dramen den Bünen gegenüber Manuskript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Eigelstetten b. Konstanz.
 Druck von C. Tappen. In Kommission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.